

faltigkeit der Formen wie zuvor. Die einzigen Unterschiede, die sich finden, betreffen einen Wechsel im Kolumnentitel und im Papstnamen der Adresse. Jener hat drei Formen: *lib viij*⁹ auf fol. 213^b—217^a, 223^b—225^a, 227^b—229^a, 230^b—233^a, 234^a—236^a; — *lib^r·viij*⁹ auf fol. 217^b—221^a, 222^b—223^a, 226^b—227^a, 229^b—230^a; und *·liber·viij*⁹ auf fol. 221^b—222^a, 225^b—226^a, 233^b—234^a. Der Papstname *Gregorius* in der Adresse ist in 12—17, 22—26 in Kapitale geschrieben und zeigt hier mit seinem eigenartigen *E* und *R* ganz klar die gleiche Hand, die in den ersten Büchern des Registers sich findet; in 1—11, 18—21, 27—34 hat er verlängerte Minuskelschrift, wie sie gleichfalls in den ersten Büchern hier und da vorkommt; nur das *V* ist jetzt ein anderes, der Unziale sich annäherndes geworden.

Brief **J IX 35** auf fol. 234^a, Z. 6 hat aber entschiedenen Neuansatz. Die ersten 5 Zeilen sind sehr klein und eng geschrieben, dann vergrößert sich die Schrift. Sie ist nicht mehr so regelmäßig, ist flüchtiger und unschöner. Aber es ist trotzdem dieselbe Hand, die auch hier zu schreiben fortfährt, das beweisen die Formen der Buchstaben, die Kürzungen, der ganze Duktus trotz aller Verschiedenheiten. Der Name Gregors in der Adresse und der Anfangsbuchstabe des ersten Satzes sind mit viel schwärzerer Tinte nachträglich in die freigelassenen Lücken eingesetzt.

Auf fol. 236^a beginnt in Z. 14 das erste Stück des letzten Buches, das Synodalprotokoll J VIII 58 (vgl. Taf. III). Ein Rubrum in der nach J VIII 57 = IX 34 freigelassenen Zeile bildet den Titel des Buches, der heute lautet: *Incipit liber XI*⁹. Die beiden ersten Worte sind rot, die Zahl ist schwarz. Allein die schwarze Ziffer steht auf Rasur, und auch sie selbst scheint von dem, der sie anbrachte, verbessert zu sein: die Kürzung für *-us* setzt nach X an, der Strich des Einers scheint — mit genau gleicher Tinte und ganz gleichzeitig — erst hinzugesetzt worden zu sein, nachdem zuerst das X⁹ ausgeführt war. Diese eigentümliche Art der Änderung läßt natürlich die Feststellung der ursprünglichen, rot eingetragenen Zahl doppelt wichtig und interessant erscheinen. Denn sie legt die Vermutung nahe, daß die spätere Korrektur nicht auf Grund einer Vorlage erfolgte, sondern theoretischen